

CAI EAS
C18G
MAY 12/74
DOCS

Profil **Kanada**



Jahrgang 3, Nr. 10

12. Mai 1976

Ottawa, Kanada

Kanadas Besorgnis wegen sachfremder politischer Diskussionen in der UNESCO, S. 1

Habitat-Gedenkmarke, S. 3

Olympische Goldmünzen, S. 4

Fortschritte in der Dosierung von Krebsmitteln, S. 5

Neue Bohrplattform aus Kanada in der Nordsee, S. 6

Ausstellung erinnert an Frobishers erste Arktisreise, S. 7

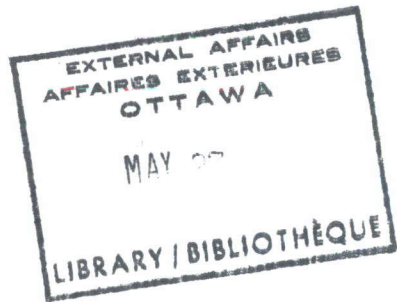
Kanadas Besorgnis wegen sachfremder politischer Diskussionen in der UNESCO

Nachstehend wird die Ansprache auszugsweise wiedergegeben, die Bundesaußenminister Allan J. MacEachen am 2. April in Ottawa vor der kanadischen Kommission der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) gehalten hat.

* * * *

Kanada hat sich im Laufe der Jahre energisch an den Unesco-Programmen beteiligt: im wissenschaftlichen Bereich am internationalen hydrologischen Jahrzehnt, an "Mensch und Biosphäre" und an der internationalen ozeanographischen Kommission; auf dem Gebiet des Erziehungswesens durch Unterstützung der von der Unesco ausgehenden Maßnahmen hinsichtlich der Revision der Lehrpläne, der Lehrerbildung und der Anwendung der Wissenschaft auf die Entwicklung im kulturellen Bereich durch vergleichende Analysen und den Austausch von Gedanken, Personen, Museumsstücken und Forschungsproben, Büchern und Zeitschriften. Kanada hat sich aktiv um die Klärung von Begriffen und die Festlegung guter internationaler Praktiken auf Gebieten wie den Menschenrechten, dem Zugang zur Bildung, der kulturellen Zusammenarbeit und der ungehinderten Verbreitung von Literatur bemüht.

Seit der 18. Generalkonferenz der Unesco sprechen Beobachter und Kritiker in zunehmendem Maße von einer "Politisierung" dieser Organisation. Für die Organisationen der Vereinten Nationen ist die politische Diskussion nichts Neues. Relativ neu ist jedoch, daß nun in den verschiedenen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen in einigen Fällen nicht zur Sache gehörige politische Diskussionen um sich greifen und dort dominieren. Zweifellos sind Sie sich der Tatsache bewußt, daß auch andere Sonderorganisationen unter der Einschaltung solcher politischen Debatten in ihre Erörterungen zu leiden hatten, obwohl die breite Berichterstattung über Unesco-Beschlüsse gerade diese Organisation mehr oder weniger als Symbol für übermäßige "Politisierung" hingestellt hat. Besorgniserregend ist jedenfalls die Möglichkeit, daß jetzt politische Debatten der Art, wie sie in der Vollversammlung der Vereinten



Weitere Broschüren, Informationsblätter usw. über Kanada sind bei folgenden kanadischen Auslandsvertretungen erhältlich:

Kanadische Botschaft
53 Bonn/BRD
Friedrich-Wilhelm-Str. 18

Kanadische Militärmission und Kanadisches Konsulat
1 Berlin 30
Europa-Center

Kanadisches Generalkonsulat
4 Düsseldorf/BRD
Immermannstr. 3

Kanadisches Generalkonsulat
7000 Stuttgart 1/ BRD
Königstr. 20

Kanadisches Generalkonsulat
2000 Hamburg 36/BRD
Esplanade 41/47

Kanadische Botschaft
1010 Wien/Osterreich
Dr.-Karl-Lueger-Ring 10

Kanadische Botschaft
3000 Bern/Schweiz
Kirchenfeldstr. 88

Nationen und im Sicherheitsrat üblich sind, in den Fachtagungen Zeit und Kräfte über Gebühr beanspruchen und dadurch die Bemühungen zu unterminieren drohen, jene wesentlichen sachlichen Fragen ernsthaft zu behandeln, die von diesen Gremien erörtert werden sollen.

Das ist eine bedauerliche Entwicklung. Andererseits müssen wir uns jedoch darüber klar sein, daß der Eindruck immer häufigerer sachfremder politischer Diskussionen in den letzten Jahren durch die Plötzlichkeit und Beharrlichkeit verstärkt wurde, mit der die Länder des Westens bei vielen in der UNO zur Debatte stehenden Fragen in eine Minderheitsposition geraten sind. Über diese Tatsache ist wiederum von den Massenmedien eingehend, zum Teil in sehr hoch gespielter Weise, berichtet worden.

Nahostbeschlüsse

Dabei fallen einem die drei Israel betreffenden Beschlüsse ein, die 1974 auf der Unesco-Generalkonferenz gefaßt wurden. Wie Sie sich erinnern, ging es bei einem dieser Beschlüsse um Israels Antrag auf Mitgliedschaft in der europäischen Unesco-Gruppe. Trotz kanadischer Unterstützung wurde Israel diese Mitgliedschaft verweigert. Es ist sehr bedauerlich, daß auf Grund der übertrieben dramatisierten Berichterstattung durch die Presse der Eindruck entstanden ist, Israel sei aus der Unesco ausgeschlossen worden, obwohl sich diese Frage, wie Sie wissen, niemals erhoben hat.

Bei den beiden anderen Beschlüssen ging es um die nach langwierigen Debatten erfolgte Annahme von zwei Resolutionen, eine über Jerusalem, die andere über die besetzten Gebiete. Nach Ansicht der kanadischen Regierung wurden die Unesco und andere Sonderorganisationen aber nicht gegründet, um derartige politische Fragen zu erörtern und sind weder beauftragt noch befähigt, solche Beschlüsse zu fassen. Im speziellen Falle des Nahen Ostens liegt auf der Hand, daß diese großen politischen Fragen nicht in angemessener Weise von einem Gremium wie der Unesco berücksichtigt werden können, deren Zuständigkeit auf Erziehung, Wissenschaft und kulturelle Angelegenheiten beschränkt ist. Aus diesen Gründen mißbilligt Kanadas Regierung öffentlich die häufigen politischen Diskussionen in der Unesco und das Vorbringen von Fragen, die mit dem Zweck, zu dem diese Sonderorganisation gegründet wurde, überhaupt nichts zu tun haben.

Finanzielle Schwierigkeiten

Wir haben innerhalb der Unesco unser Mißfallen deutlich zum Ausdruck gebracht und unsere entschiedene Überzeugung betont, daß politisch motivierte Entschliessungen nicht die gewünschten Ergebnisse zeitigen und die Wirksamkeit der Organisation herabsetzen können. Dabei habe ich jedoch berücksichtigt, daß unsere Stellungnahme maßvoll und konstruktiv sein muß und daß wir durch aufsehenerregendere Schritte weder den Interessen Kanadas noch denen der Unesco dienen würden. Ich hege keinen Zweifel daran, daß unser Vorgehen richtig war, wenn nicht alle die nützlichen, politisch neutralen Programme der Unesco aufs Spiel gesetzt werden sollen. Als verantwortungsbewußtes Unesco-Mitglied zahlt Kanada nach wie vor gemäß den Finanzbestimmungen der Organisation pünktlich die ihm auferlegten Beiträge. Es ist bedauerlich, daß nicht alle Mitglieder zu einem ähnlichen Verhalten veranlaßt wurden und daß die Unesco infolgedessen jetzt ernstliche finanzielle Schwierigkeiten hat.

Unesco-Generalsekretär M^lBow hat die Mitgliedstaaten im vergangenen Jahr um zinslose Anleihen ersucht. Kanada konnte dieser Bitte nicht stattgeben, ehe andere Möglichkeiten eingehend geprüft worden waren, darunter Anleihen zu handelsüblichen Sätzen, durch welche alle Mitgliedstaaten je nach ihrer Zahlungsfähigkeit einen Beitrag zur Beseitigung der finanziellen Schwierigkeiten der Unesco

zu leisten hätten. Unter den obwaltenden Umständen hat der kanadische Ministerpräsident dem Generalsekretär mitgeteilt, er möge - bei gleichzeitigen Haushaltsbeschränkungen - andere Lösungsmöglichkeiten prüfen und alle Mitglieder veranlassen, ihre Beiträge baldmöglichst zu zahlen.

Warum verließ Kanada die Massenmedientagung?

Auf Grund des eben Gesagten mag sich mancher fragen, ob Kanadas Entschluß seine Teilnahme an der Sachverständigentagung über Massenmedien einzustellen, die im vergangenen Dezember in Paris stattfand, nicht tatsächlich auf eine gewisse Verschärfung der kanadischen Haltung gegenüber der Unesco hindeute. Dazu möchte ich erwidern, daß sich unser Entschluß in diesem Falle in keiner Weise gegen die Unesco selbst richtete. Wie Ihnen bekannt ist, hat die kanadische Bundesregierung namens des ganzen kanadischen Volkes auf der Generalversammlung der Vereinten Nationen lebhaft der Annahme jener Resolution widersprochen, die den Zionismus dem Rassismus gleichsetzt. Als die Sachverständigentagung der Unesco beschloß, in ihrem Aktionsprogramm speziell auf diese EntschlieÙung hinzuweisen, und als die Einwände von uns und gleichgesinnten Ländern außer Acht gelassen wurden, sahen wir keine andere Möglichkeit, als uns von der Tagung zurückzuziehen. Das geschah erst, nachdem unser Einspruch, ja die Einwendungen aller Länder des Westens, auf der Tagung klar vorgebracht worden waren. Unter ähnlichen Umständen würden wir auf jeder anderen Fachtagung einer anderen VN-Sonderorganisation die gleiche Haltung eingenommen haben. Das soll uns aber nicht daran hindern, uns an der 19. Generalkonferenz im kommenden Herbst zu beteiligen, obgleich ich hinzufügen muß, daß die fortwährende Bezugnahme auf die Resolution über Zionismus in Unesco-Kreisen Kanada zweifellos von Maßnahmen zur Unterstützung aller durch derartige Hinweise gefärbten Programme abhalten wird.

* * * *

Was die Zukunft anbetrifft, so beginnen wir jetzt mit unseren Vorbereitungen für die 19. Generalkonferenz, die vom 25. Oktober bis 30. November dieses Jahres in Nairobi (Kenia) stattfinden soll. Ich brauche nicht näher auf die finanziellen Beschränkungen einzugehen, unter denen wir arbeiten müssen und die es diesmal erforderlich machen, eine kleinere, jedoch keineswegs weniger wirksame kanadische Delegation zu entsenden als sonst, wenn die Generalkonferenzen im Unesco-Sekretariat in Paris abgehalten werden. Ich rechne zuversichtlich mit Ihrer Zustimmung zu diesem Entschluß.

* * * *

Ich bin überzeugt, daß Sie genauso stolz wie ich darauf sind, daß Kanada stets zu den Mitgliedstaaten gehört, die jedes Jahr ihren von der Unesco festgesetzten Beitrag als erste zahlen. Ebenso besteht Grund zur Genugtuung darüber, daß wir unseren finanziellen Beitrag mit Ihrer tatkräftigen und einfallreichen Mithilfe durch unsere rückhaltlose Beteiligung an den Aufgaben der Unesco ergänzen ...

Wie ich zu Beginn meiner Ausführungen sagte, glaubt Kanada an die Ziele der Unesco, und unsere Regierung wird keine Mühe scheuen, um zu gewährleisten, daß diese Sonderorganisation ihren eigentlichen Aufgaben treubleibt. Mit Ihrer Hilfe kann Kanada weiterhin einen wichtigen Beitrag leisten und seinem Ruf als aktives und konstruktives Unesco-Mitglied Ehre machen.

Habitat-Gedenkmarke

Wie Bundespostminister Bryce Mackasey bekanntgab, bringt die kanadische Post anläßlich der Konferenz der Vereinten Nationen über menschliche Siedlungen (Habitat), die vom 29. Mai bis 1. Juni in Vancouver stattfinden wird, eine Habitat-Sondermarke heraus.

Die 20-Cent-Marke wurde vom I.A.R. MacLeod aus Ottawa entworfen und gelangt am 12. Mai zur Ausgabe. Sie zeigt die Silhouette eines städtischen Ballungszentrums vor drohenden grauen Wolken am blauen Himmel. Aus dem Asphalt sproßt eine bunte Rose an leuchtend grünem Stiel als Symbol der Hoffnung auf eine bessere Zukunft für die dichtbesiedelte Welt.



Warum eine Habitat-Konferenz?

Auf der Umweltkonferenz der Vereinten Nationen, die 1972 in Stockholm stattfand, waren menschliche Siedlungen das vorrangige Thema. Aber die Befunde waren so entmutigend, daß Kanada eine weitere Konferenz vorschlug. Infolgedessen werden sich vom 29. Mai bis zum 1. Juni 3000 offizielle Delegierte aus rund 125 Ländern nebst vielen anderen Vertretern und Personen, die dort am Habitat-Forum teilnehmen, in Vancouver zu der bisher wohl größten VN-Konferenz einfinden.

Probleme von gigantischem Ausmaß stellen sich der Konferenz. Die Weltbevölkerung wird sich von 1976 bis zum Jahr 2000 nahezu verdoppeln. Erstmals wird dann unser Planet nicht mehr vorwiegend ländliche, sondern städtische Züge tragen. Beispielsweise stellen sich die Experten vor, daß es in Indien eine Stadt mit 30 Millionen Menschen geben wird.

Unzureichende Nahrungs- und Energieversorgung, wachsender Analphabetismus und die Möglichkeit einer 50 %igen Arbeitslosenquote erschweren das Siedlungsproblem in den Entwicklungsländern. In den Industriestaaten verfügen viele Einwohner zwar über angemessene Wohnungen, aber dort rückt der Zeitpunkt näher, zu dem ihre Privatsphäre und Freizeitgestaltung durch übergroße Bevölkerungsdichte beeinträchtigt werden.

Wir Kanadier sind im allgemeinen gut untergebracht, aber auch wir stoßen bereits auf Schwierigkeiten. Bei Fortdauer der gegenwärtigen Bevölkerungs- und Urbanisierungstrends werden wir innerhalb von 25 Jahren 40 bis 50 neue Städte von der Größe von Halifax (Neuschottland) benötigen. Ein Drittel unserer Bevölkerung könnte dann in Montreal, Toronto und Vancouver zusammengepfercht sein. Hand in Hand mit diesem Wachstum geht der Verfall der ländlichen Gebiete, weil das Ackerland nicht mehr bearbeitet wird, und die junge Generation in die Städte abwandert.

Auf der Habitat-Konferenz werden die Delegierten nach praktikablen Lösungen für die Siedlungskrise suchen und solche Lösungen untereinander austauschen. Jedes Land ist gebeten worden, einige seiner hervorragendsten Leistungen auf dem Sektor "Menschliche Siedlungen" mittels eines Films zu veranschaulichen. Kanada hat nahezu 30 Entwicklungsländern bei der Vorbereitung ihres Filmvortrags geholfen. Wir selbst hoffen, auf der Konferenz eine Menge zu lernen. Auf diese Weise wird Habitat hoffentlich eine positive Einstellung herbeiführen und positive Ergebnisse zeitigen.

Olympische Goldmünzen

Kürzlich überreichte Generalgouverneur Jules Léger Kathy Kreiner eine goldene olympische Spiegelglanzmünze und eröffnete damit Kanadas olympisches Goldmünzenprogramm.

Als zuständiger Minister erläuterte Bundespostminister Bryce Mackasey, daß die Wahl des ersten Empfängers einer solchen Goldmünze mühelos auf Kathy Kreiner gefallen sei, da sie jüngst für Kanada eine olympische Goldmedaille errungen hat.



Während der Übergabefeierlichkeiten wurde Kathy Kreiners Slalomlauf bei den Winterspielen in Innsbruck, der ihr die Goldmedaille einbrachte, auf Videoband den Gästen vorgeführt. Nach Erhalt der Münze aus der Hand des Generalgouverneurs enthüllte Kathy eine Kopie der Münze in großem Maßstab, die den Entwurf der weltbekannten kanadischen Münzdesignerin Dora de Pédery Hunt zeigt. Mit dem Verkauf der olympischen Goldmünzen werden voraussichtlich weitere 25 Mio \$ zusätzlich zu den 100 Mio \$ eingenommen werden, die das Silbermünzprogramm zur Finanzierung der Olympischen Spiele 1976 erbringen soll.

Die Spiegelglanzmünze wird aus 22karätigem Gold (0,9166 Feingold) geprägt und wiegt 16,9655 g. Ihr Feingewicht beträgt 15,550 g,

ihr Durchmesser 25 mm, ihre Dicke 1,9 mm. Insgesamt werden höchstens 350 000 kanadische Olympia-Goldmünzen in Spiegelglanzausführung zum weltweiten Vertrieb geprägt.

Die 14karätige kanadische Olympia-Goldmünze wird als Stempelglanzmünze geprägt, d.h. sie gelangt glänzend und stempelfrisch zum Verkauf. Jede dieser Goldmünzen wiegt 13,3375 g und besitzt ein Feingewicht von 7,7759 g. Sie hat einen Durchmesser von 27 mm und ist 1,8 mm dick.

Die glänzende stempelfrische 100 \$-Olympia-Goldmünze wird ab 15. Juni in allen Banken und anderen Geldinstituten sowie bei den Vertriebsstellen zum Preis von 105 \$ zum Verkauf gelangen.

Solange der Vorrat reicht, kann die goldene Spiegelglanzmünze mittels besonderer Vorbestellung über Banken und bevollmächtigte Händler sowie direkt vom Olympiamünzen-Programm (Olympic Coins - 1976, P.O. Box 476, Station "A", OTTAWA, Ontario, KIN 8V5, Kanada) bezogen werden.

Fortschritte in der Dosierung von Krebsmitteln

Im "Medical Centre" der McMaster-Universität in Hamilton (Ontario) entwickeln Wissenschaftler gegenwärtig neue Meßverfahren, die wesentlich zum wirksameren Einsatz von Arzneimitteln zur Krebsbekämpfung beitragen werden.

Dr. Brian L. Hillcoat und Dr. Jack Rosenfeld analysieren, wie man Drogen durch den Blutstrom an Krebsgewebe heranbringen kann und welche Wirkungen sie dort haben. Sie wollen mit diesen Forschungsarbeiten ermitteln, in welcher Konzentration die Drogen in den Blutstrom gelangen, wie lange sie dort bleiben und wie hoch die Arzneimittelkonzentration im Blut sein muß, um das Krebsgewebe anzugreifen.

Diese Fragen erfordern die Lösung chemischer Probleme, weswegen die beiden Forscher gegenwärtig analytische Methoden entwickeln, mit deren Hilfe man im Blut kleinste Arzneimittelkonzentrationen von bis zu einem Nanogramm, also einem Milliardstel Gramm, pro Milliliter feststellen könnte.

Die Feststellung geringer Arzneimittelspiegel erfolgt auf der Grundlage der Gaschromatographie, Massenspektrometrie und Elektroneneinfang-Gaschromatographie. "Die Geräte für diese Verfahren gab es vor 10 Jahren noch gar nicht, sie sind auch erst seit kurzem robust genug, um in gewöhnlichen analytischen Laboratorien bei der Entwicklung von Analysen für viele Arzneimittel Verwendung finden zu können", erklärte Dr. Hillcoat.

Dr. Rosenfeld wies darauf hin, daß einige der bisher entwickelten Analysen nicht empfindlich genug sind und modifiziert werden mußten: "Das war bei der Entwicklung einer Analyse für das Krebsbekämpfungsmittel Fluorouracil 5 der Fall, das nur eine Empfindlichkeit von einem Teil je Million besaß. Dagegen verlangten die Ärzte der Henderson-Krebsklinik, die eine neues Verfahren zur Verabreichung dieses Mittels benutzen, eine Analyse, mit dem man 10 Nanogramm bestimmen kann."

Neues Verfahren

Das Forschungsprogramm, das die IBM in den letzten beiden Jahren mit zwei Forschungsstipendien von je 18 000 \$ förderte, "hat jetzt zu einem neuen Verfahren geführt, das bis zu dieser Auflösung messen kann", erklärte Dr. Alan C. Frosst, der Leiter des Büros für Forschungsdienste der McMaster-Universität. Das Meßverfahren stützt sich auf die Koppelung der Gaschromatographie mit der Massenspektrometrie. Die Ergebnisse sind von anderen Wissenschaftlern nachgeprüft worden und sollen demnächst veröffentlicht werden.

Die beiden Wissenschaftler sagten, daß nun, nachdem das Analysenverfahren für das Fluorouracil 5 verifiziert worden ist, klinische Versuche durchgeführt werden müssen, bei denen man den Einfluß der Dosierung auf den Blutplasmaspiegel, die Besserung im Befinden des Patienten nach klinischer Behandlung, Dosierungsmethoden und andere Faktoren untersucht. "Erst nach erfolgter Auswertung der verschiedenen Parameter können die Ärzte hoffen, ein rationelles Verabreichungsverfahren für diese Droge zu entwickeln". Laut Dr. Hillcoat und Dr. Rosenfeld nähern sich ihre Arbeiten jetzt dieser entscheidenden Phase des Forschungsprogramms.

Neue Bohrplattform aus Kanada in der Nordsee

Unlängst wurde die vierte in Kanada hergestellte Bohrplattform im britischen Abschnitt der Nordsee in Betrieb genommen. Die halbtauchende "Stadrill" mit Eigenantrieb wurde in Halifax (Neuschottland) von der Halifax Shipyards Division von Hawker Siddeley Canada gebaut.

Hierbei handelt es sich um die 6. Bohrplattform, die Halifax Shipyards gebaut und um die dritte, die sie zur Verwendung in der Nordsee geliefert hat; die beiden Vorgängerinnen von "Stadrill" waren "Sedneth 701" und "Sedco 704". Die "Stadrill" kostet rund 35 Mio \$ und wurde von Sedco für die Shell UK Exploration and Production Limited gebaut. Die rechteckige Bohrinselform mit zwei Bootskörpern mißt 90 x 75 m und hat beim Bohrbetrieb eine Wasserverdrängung von knapp 26 000 t. Sie verfügt über vier elektrische Bug- und Heckantriebe von je 2000 PS an den beiden 90 m langen Bootskörpern, die "Stadrill" nicht nur auf Station halten, sondern auch bei ihrer Fortbewegung mit einer Fahrtgeschwindigkeit von 8 Knoten helfen.

Die Höhe bis zum Hauptdeck beträgt 40 m, die Gesamthöhe bei aufgerichtetem Bohrmast rund 100 m. Die Bohrplattform verfügt über ein Hubschrauberdeck und Unterkünfte für eine 95köpfige Besatzung. Die Lagereinrichtungen erlauben normalerweise einen mehrwöchigen Einsatz auf See ohne Nachschub.

"Stadrill" kann unter ungünstigen Witterungsverhältnissen und selbst bei ausgesprochen "langer See" oder bis zu 23 m hohen Wellen Bohrungen von über 600 m Tiefe in bis zu 300 m tiefem Wasser ausführen.

Ausstellung erinnert an Frobishers erste Arktisreise

Vor vierhundert Jahren unternahm Martin Frobisher seine erste Reise nach der heutigen kanadischen Arktis. Dieser Tatsache gedachte das Royal Ontario Museum mit einer Ausstellung, die im Februar eröffnet wurde. Dr. Walter Kenyon, Kurator in der Archäologischen Abteilung, hatte dafür eine Anzahl von Artefakten, Navigationsinstrumenten, Landkarten, Gemälden und Werkzeugen aus elisabethanischer Zeit zusammengetragen. In der Ausstellung wurden auch Proben von "Frobishers Erz" gezeigt, die Dr. Kenyon bei einer Expedition nach Baffin Island im Sommer 1974 gesammelt hatte.

Am 7. Juni 1576 stach Martin Frobisher von England aus in See. Dies war die erste von drei Reisen auf seiner erfolglosen Suche nach einer Nordwest-Durchfahrt zum fernen Osten. Bei seiner Rückkehr brachte er jedoch "Zeichen der Besitznahme" mit, anhand derer er beweisen wollte, daß er tatsächlich in einem exotischen Land gewesen sei. Unter diesen Objekten befand sich schweres, schwarzes Felsgestein, das angeblich eine Menge Gold enthielt.



Frobisher besuchte seine "Meerenge" in drei aufeinanderfolgenden Reisen 1576-78 und brachte von dort 2000 t "Erz" mit, das sich als wertlos erwies

Mit dem Zauberwort "Gold" gelang es den Londoner Kaufleuten, die Frobishers Reisen finanzierten, das Geld für zwei weitere Expeditionsfahrten aufzubringen. Diesmal sollte er nicht mehr nach der rätselhaften Nordwestpassage suchen, sondern dort aus den glitzernden Felsen großen Reichtum graben. Insgesamt brachte Frobisher an die 2000 t von dem völlig unbrauchbaren "Erz" heim nach England.

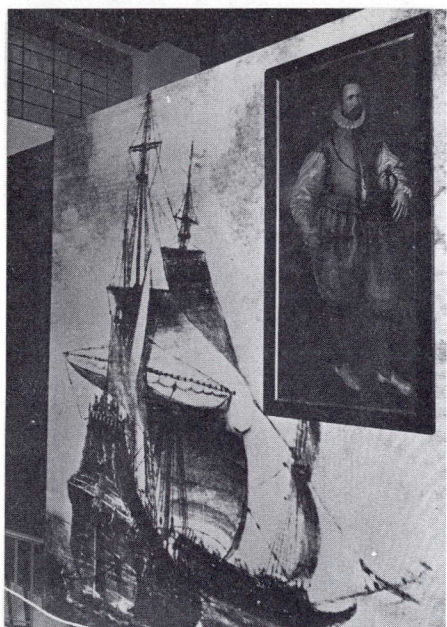
Vom wirtschaftlichen Standpunkt aus waren Frobishers Reisen also ein totaler Reinfall.

Für die Geschichte Kanadas und der westlichen Welt waren sie jedoch äußerst bedeutsam, denn sie führten in den folgenden 56 Jahren zu insgesamt 17 Reisen in die kanadische Arktis. Die erste Beschreibung eines Eskimos wurde von George Best, einem von Frobishers Offizieren, verfaßt, während die erste Abbildung eines

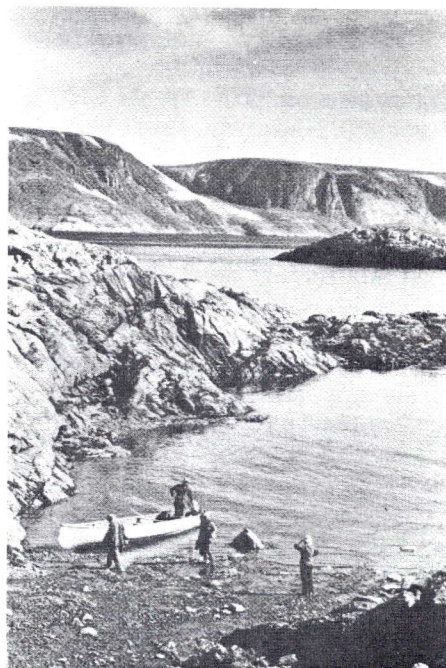
Eskimos aus der Hand eines anderen Mitglieds seiner Besatzung, nämlich von John White stammt.

Die Ausstellung, mit der das Andenken eines großen elisabethanischen Seemannes geehrt wird, schloß am 28. März.

(Fotos mit Genehmigung des Royal Ontario Museum)



Sir Martin Frobisher. Das Gemälde wird dem holländischen Maler Cornelis Ketel (1548-1616) zugeschrieben. (Mit Genehmigung der Kuratoren der Bodleian Library, Oxford)



Die Frobisher-Bai im Jahre 1974

Herausgegeben von der Informationsstelle des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten, Ottawa K1A 0G2.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet; Quellennachweise für Photos sind im Bedarfsfall von der Redaktion (Mrs. Miki Sheldon) erhältlich. Ähnliche Ausgaben dieses Informationsblatts erscheinen auch in englischer, französischer und spanischer Sprache.

This publication appears in English under the title Canada Weekly. Cette publication existe également en français sous le titre Hebdo Canada. Algunos números de esta publicación aparecen también en español con el título Noticiario de Canadá.